

5. II. 1915.

\* **Gegen die Animierkreipen.** G. A. Solterer schreibt uns: Der Katholische Volksbund eilt von Bezirk zu Bezirk, um gegen gewisse sittliche Uebelfände der Großstadt Stellung zu nehmen. In der letzten Versammlung in Ottakring ist auch ein scharfes Wort gegen die Animierkreipen und Singl-Tanals gesprochen worden. Der Redner hatte recht: in dieser Beziehung wäre bei uns noch manches Reinmachen zu empfehlen. Man rücke einmal mit aller Energie und Rücksichtslosigkeit den Animierlokalen entgegen; es gibt deren viel zu viele in Wien. Die anständigen Geschäftsleute wären gewiß froh, wenn ihr Stand von diesen Budenbesitzern befreit würde. Was in diesen Lokalen hinter Vorhängen und in Extraspunkten getrieben wird, spottet jeder Beschreibung. Zumeist ist es das kleine Volk, das dort von den Animierdamen um den Wochenlohn gebracht wird. Da diese Buden nur zu oft auch lichtscheuem Gesindel zum Unterschlupf dienen, bilden sie wiederholt die Stätte von auf die Straße sich verpflanzenden Skandalen und Ruhestörungen. Gegen diese Unzuchtsherde gibt es ein sehr gutes Mittel; wir Währinger haben uns von all dem Angezieser befreit. Der Magistrat bezw. des mag. Bezirksamt als Gewerbebehörde das Recht, auf Grund der Gewerbeordnung einzelnen Gewerbebetrieben, wenn es die besonderen Verhältnisse erheischen, als besondere gewerbepolizeiliche Vorschrift das Verbot der Mädchenbedienung aufzuerlegen und sie im Falle der Nichtbeobachtung mit der Korze fionenzziehung zu bestrafen. Dieses Mittel hat großartige Wirkung.